

## Buchbesprechungen

**Goldner, C.: Psycho.** Therapien zwischen Seriosität und Scharlatanerie. 424 S. Pattloch, Augsburg, 1997. Brosch. DM 36,-, sFr 33,-, öS 263,-.

Vielfache Überforderungen und Orientierungslosigkeit in der modernen Gesellschaft bringen es mit sich, daß Menschen, die zunehmend verunsichert sind und es sich leisten können, nach Hilfen Ausschau halten, welche eine neue Orientierung in ihrer Lebensumwelt versprechen und Ängste binden. In früheren Zeiten manifestierten sich solche Ängste noch in anderen Formen, in Hexenprozessen, in nationalen Feindbildern, bekanntlich auch in neurotischen und psychotischen Formen und wurden medizinisch und seit der Jahrhundertwende auch psychotherapeutisch behandelt. Heute suchen sie sich in Ängsten vor Elektromog und Erdstrahlen und vielem mehr Ausdruck, ohne jedoch nun Anstoß zu erregen. Manche Krankheiten und vor allem der Tod sind zu einer immer noch nicht veränderbaren Tatsache und damit zur unheimlichen Bedrohung im Leben verkommen, das sonst immer mehr technisiert, beeinflussbar und sicher erscheint.

In diese Lücken stoßen New-Age-Esoteriker hinein, welche nun nicht mehr wie andere Esoteriker in jahrhundertalter Tradition sich in Geheimbünden treffen und altes Geheimwissen pflegen, sondern ihr vermeintliches Wissen marktschreierisch und sogar schon auf eigenen Messen verkaufen. Dieser zeitgeistigen Erscheinung zollen Vertreter des öffentlichen Gesundheitssektors noch entschieden zu wenig Aufmerksamkeit, auch wenn sich dies langsam ändern dürfte. Nicht zuletzt erscheint eine Auseinandersetzung mit esoterischen Heilsbotschaften auch aus dem Grunde für dringend angezeigt, da sogar vereinzelt Ärzte, Psychologen, Psychotherapeuten und Vertreter ähnlicher Gesundheitsberufe in einem zunehmend enger werdenden Gesundheitsmarkt offensichtlich mit Schwierigkeiten in der Einordnung kämpfen, was ihrem empirisch oder zumindest sonstwie wissenschaftlich abgesicherten Wissen zugehört oder was sie sich dem Volksmunde abschauen oder okkulten Philosophien entnehmen sollten. Vereinzelt bieten sogar sonst nüchterne Apotheker schon Ayurveda-Medizin an. Versicherungen in den USA verkaufen angeblich sogar Versicherungspolizzen für den Fall, daß man in einem Land der Dritten Welt inkarniert werde, damit man dann dort nicht verarmt leben müsse. Esoterisches Wissen produziert sich selbst und hat als einziges Kriterium, in bisheriges esoterisches Wissen sich widerspruchslos einzufügen, mehr nicht, was bedauerlicherweise allzu oft auch von Wissenschaftlern übersehen wird, die es besser wissen sollten.

Der Münchner Psychologe Dr. Colin Goldner, der Leiter des dortigen „Forum Kritische Psychologie“, der sich jahrelang beruflich mit Anbietern esoterischer Heilpraktiken beschäftigt und „Therapiegeschädigten“ in einer Beratungseinrichtung Unterstützung anbietet, geht nun mit seinen Erfahrungen zur Aufklärung an die Öffentlichkeit. Er legt in seinem Buch sein Wissen über die Ausfaltungen der „New-Age-Esoterik“ dar und gibt gleichzeitig eine wertvolle Einführung in die für Laien nicht mehr überschaubare Vielfalt an esoterischen Heilsbotschaften, die alphabetisch angeordnet und aufgezählt den Hauptteil des Buches bilden. Dem schickt der Autor zuerst drei längere Kapitel voraus, welche sich mit nationalsozialistischen und rassenideologischen Vorläufern und mit rechtslastigen Denkweisen, der für eine Gesundheitsbehandlung überall mangelhaften Ausbildung sowie der Geschäftstüchtigkeit der esoterischen Vertreter auseinandersetzen. Vereinzelt werden auch empirische Untersuchungen, die als angebliche Untermauerung esoterischer Theorien angepriesen werden, als methodisch völlig unhaltbar entlarvt und das Fehlen seriöser

Überprüfungen anzeigt. Auch das bundesdeutsche Heilpraktikergesetz kommt nicht ungeschoren weg, da es als europaweit einzigartiges Gesetz zu ungeahndetem Mißbrauch durch New-Age-Esoteriker einladet. Ein eigenes Kapitel befaßt sich noch mit mehreren aktuellen Gerichtsentscheidungen und deren Begründungen für und gegen Anbieter der New-Age-Esoterik. Allerdings fehlen Ausführungen über die jahrhundertalte Geschichte der Esoterik, die sich bis in die Philosophie hinein erstrecken sowie über die persönliche Motivation von Menschen, die in der Esoterik ihre Zuflucht suchen.

Im bereits erwähnten Hauptteil des Buches faszinieren das kenntnisreiche Detailwissen des Autors mit namentlicher Nennung vieler Vertreter der Esoterik besonders, aber nicht ausschließlich aus dem süddeutschen Raum. Daß nicht jede der 55 angeführten esoterischen Schulen von beispielsweise Anthroposophie oder Astrologie über Bach-Blüten-Therapie bis hin zum Tarot und Yoga, welche alle selbst meist noch unterteilt sind, ausführlichst, sondern nur in groben Zügen wiedergegeben sind, macht das Buch auch lesbar und überschaubar, mögen sich dann auch manche Esoteriker in ihrer Darstellung benachteiligt fühlen. Wer sich über esoterische Angebote kritisch informieren möchte, findet auch als Laie ein brauchbares Nachschlagewerk und Informationsgrundlage vor. So kann er beispielsweise von Gerichtsurteilen gegen astrologische Beratungen lesen, da diese auf einer nach menschlichem Hausverstand schlichtweg nicht erbringbaren Leistung beruhen, bis hin zu einzelnen Todesfällen bei Primärtherapie und Rebirthing. Das Feuerlaufen, die Einteilung der Tierkreiszeichen und das Anbrechen des Wassermannzeitalters werden neben vielen anderen bekannten Wunderdingen als physikalischer und astronomischer Humbug widerlegt, auch wenn das Temperament des Herrn Dr. Colin manchmal in heftige Ausdrucksweisen umschlägt, und liefert Argumentationshilfen gegen die verbal unglaublich gewandten „New-Age-Esoteriker“. NLP sowie ahnungslose und vereinfachende Anwendung des Katathymen Bilderlebens werden ebenfalls angeprangert und argumentativ kritisiert. Selbst die Homöopathie findet ihre Erwähnung, was wohl viele zu Widerspruch anregen wird. Den Abschluß des Buches bildet ein kurzer Ratgeber für Laien, wie und wo sie sich über seriöse Psychotherapie informieren können und wohin man sich wenden kann, wenn jemand schon in Schwierigkeiten gekommen sein sollte.

Während die politische Einordnung der New-Age-Esoterik in das rechte Spektrum von erheblichem Mut zeugt, wo sich doch viele Esoteriker selbst als progressiv einschätzen würden, gibt die Erwähnung von Ausbildungs- und Behandlungskosten Anlaß zum Staunen. In einem von Sparpaket und zunehmender Verarmung geprägten west- und mitteleuropäischen Raum stellt sich die Frage, warum Menschen trotzdem so viel Geld ausgeben wollen, um sich ihr gesundheitliches, körperliches und seelisches Heil abseits des öffentlichen und empirisch überprüften Gesundheitssektors zu holen. Menschen gehen auf einschlägigen Messen tatsächlich zu Anbietern, die an ausgehängten Schildern vermerkt haben, daß ihre Methoden nicht auf wissenschaftlicher Grundlage basieren, und erwarten sich dort dennoch ihr Heil. Sind die Menschen heutzutage in der Gesellschaft und im Arbeitsleben so überfordert und allein gelassen?

Zwei Bemerkungen grundsätzlicher Natur seien hier noch angefügt zum Verhältnis von New-Age-Esoterik und Wissenschaft, vor allem solcher, die sich mit Gesundheit und Krankenbehandlung beschäftigt, da sie gerade für das Eindringen esoterischer Vorstellungen in den Psychomarkt von besonderer Bedeutung erscheinen. Offenheit und persönliche Reife wird nur zu oft in der Auseinandersetzung als Argument mißbraucht, um Toleranz gegenüber der New-Age-Esoterik zu propagieren. Wie Offenheit und Toleranz von diesen Esoterikern selbst gelebt werden, läßt sich für jeden leicht selbst in jeder Diskussion mit ihnen feststellen. Dr. Goldner liefert mehrere schöne und anschauliche Beispiele, etwa in einer

verdummenden Antwort der Salzburger Volkshochschule auf seine Anfrage, warum sie denn nach wie vor Rebirthing in ihrem Bildungsangebot führe.

In einem eklatanten Mißverständnis des Konstruktivismus wird nicht der subjektive Gestaltungseinfluß des Wahrnehmenden auf den Wahrnehmungsvorgang, sondern das Bewußtsein zur alleinigen Bestimmung des Seins erhoben. Das positive Denken sei nur als Paradebeispiel erwähnt. Für diese Sichtweise werden sich alle diejenigen bedanken müssen, die aufgrund ihrer völligen Ausklammerung der Realität umso erbarmungsloser auf diese zurückverwiesen werden und ihrer Bewältigung zwangsläufig scheitern müssen. Jeder kann nächstens auf der Autobahn unbenommen zwei Lichtpunkte als UFO's imaginieren. Wenn es kracht, war es halt doch ein Geisterfahrer. Verachte also niemand die Realität und die Notwendigkeit, diese trotz aller Subjektivität in Erfahrung zu bringen.

Christian Arnezeder, Linz

**Krause, R.: Allgemeine Psychoanalytische Krankheitslehre. Bd. 1: Grundlagen.** 10 Tab., 25 Abb., 195 S. Kohlhammer, Stuttgart, 1997. Brosch. DM 42,-, sFr 39,-, öS 307,-.

**Krause, R.: Allgemeine Psychoanalytische Krankheitslehre. Bd. 2: Modelle.** 5 Tab., 27 Abb., 343 S. Kohlhammer, Stuttgart, 1998. Brosch. DM 48,-, sFr 44,50, öS 350,-.

Vorweg: Ich halte die beiden jüngst erschienenen Bände für ein im Wortsinn vorzügliches Werk.

Eine folgenreiche Schwierigkeit durch Jahrzehnte psychoanalytischen Forschens und Denkens war, daß ihre metapsychologischen Konzepte als Axiome genommen und Empirie daher, so überhaupt betrieben, bereits mit einem Bias versehen war. Eine weitere Folge war, daß Forschungsansätze, die nicht auf den als verbindlich erachteten metatheoretischen Voraussetzungen gründeten verworfen oder zumindest wenig wahrgenommen wurden (z.B. die erst in jüngerer Zeit rehabilitierte Bindungsforschung, die 1960 aus obengenannten Gründen aus dem psychoanalytischen Diskurs ausgeschlossen worden war, jüngere entwicklungspsychologische Forschung, Affektforschung, Psychotherapie-Prozessforschung u.a.).

Die beiden Bände aus der Arbeitsgruppe um Krause belegen nun wohltuend, daß die „religiöse“ Epoche der Psychoanalyse (eine von O. F. Kernberg vor einigen Jahren und von R. Stolorow jüngst getroffene Einschätzung) nun tatsächlich zu Ende ist. Krause macht dies in seinem Vorwort deutlich, in dem er ankündigt, bei seinen Überlegungen von dem in der therapeutischen Situation Beobachtbaren auszugehen. „Die meisten Modelle der Metatheorie sind aus der psychoanalytischen Situation alleine heraus nicht zu entwickeln. Wenn dies geschieht, sind sie Metaphysik“ (Band 1, S. 13).

Band 1 beginnt mit einer Einführung und begrifflichen Klärung des Gesundheits- und Krankheitsbegriffes der Psychoanalyse. Den weitaus größten Teil des ersten Bandes nimmt aber die Untersuchung der therapeutischen Situation ein, die die Erfahrungs- und Datengrundlage für die gesamte Theoriebildung darstellt. Krause bleibt damit einerseits konsequent psychoanalytisch und ist gleichzeitig bestrebt, die psychoanalytische Begrifflichkeit an den Befunden der Nachbarwissenschaften zu prüfen. So werden solch grundlegende Fragen, was eine Beziehung sei, was sie zu einer therapeutischen mache vor dem Hintergrund der dabei ablaufenden affektiven Prozesse detailliert untersucht.

Im zweiten Band wird in gebührender Breite das Affektgeschehen als Grundlage der internen und externen Regulierung dargestellt. Wie in allen anderen Kapiteln wird auch hier auf Freuds Gedanken Bezug genommen und diese in kritischer Würdigung dargelegt. In einem zweiten Abschnitt werden entwicklungspsychologische Modelle dargestellt, auch diese wiederum entlang des klassischen psychoanalytischen Be-

griffsinventars. Der Darstellung der Mahler'schen Forschung als Weiterführung der Arbeiten von R. Spitz wird breiter Raum gewidmet, aber auch die Bindungsforschung sowie Sterns Auffassung von der Selbstentwicklung aus jüngerer Zeit werden ausreichend dargestellt und besprochen.

Ein weiterer zentraler Abschnitt befaßt sich mit Abwehrprozessen, den aus psychoanalytischer Sicht bedeutendsten Bewältigungsstrategien, welche die Organisation des Denkens, des Handelns und affektiver Prozesse verändern. Über sie wird traditionell eine direkte Verbindung zur Symptombildung hergestellt. Wie in anderen Abschnitten der beiden Bände wird auch hier durch zahlreiche Fallbeispiele eine didaktisch äußerst sinnvolle Verbindung zu theoretischen Begriffen und empirischen Befunden hergestellt.

Insgesamt stellen die beiden Bände eine in ihrer Breite höchst beachtenswerte Verbindung zwischen klassischen Auffassungen, Befunden aus Nachbarwissenschaften und jüngerer Forschung dar, ohne den Bezug zur analytischen Situation zu verlassen.

O. Frischenschlager

**Rosenthal, G. (Hrsg.): Der Holocaust im Leben von drei Generationen.** Familien von Überlebenden der Shoah und von Nazi-Tätern. 2., korrigierte Fassung. 461 S. Psychosozial-Verlag, Gießen, 1997. Brosch. DM 48,-, sFr 44,50, öS 350,-.

Wie gehen wir mit Vergangenheit um? Gehört sie noch zur Gegenwart und zur Zukunft? Erzählen Eltern und Großeltern ihren Kindern und Enkeln noch vom Früher, vom „Wie es einmal war“? Walter Benjamin beobachtete bereits die Akkulturation des Erzählens. Er sah den Grund in der Ausgrenzung des Todes aus dem Leben. Da „echtes“ Erzählen „angesichts des Todes“, im Bewußtsein von Werden und Vergehen sich gestaltet, zerstört ein Weglassen, ein Ausblenden, Verschweigen oder gar Verleugnen ein Erzählen, das Geschichte, auch Familien- und Lebensgeschichte, tradiert.

Vor allen Dingen nach dem letzten Krieg ist Schweigen an die Stelle des Erzählens getreten. Es ist ein Ver-Schweigen von unterschiedlichsten Verstrickungen in Vorkriegs- und Kriegszeit unter der Ägide des Nationalsozialismus. Dabei schweigen die Opfer und ihre Nachkommen ebenso wie die Täter und ihre Familienangehörigen. Doch „wenn die Großeltern oder Eltern als Überlebende der Shoah nicht von ihren Erlebnissen sprechen, so ist ihr Schweigen mit ganz anderen Problemen und Motiven verbunden als das Schweigen der Großeltern und Eltern, die aktiv an den Nazi-Verbrechen teilgenommen haben“, schreibt Gabriele Rosenthal, die Herausgeberin und wissenschaftliche Leiterin der Studie „Der Holocaust im Leben von drei Generationen. Familien von Überlebenden der Shoah und von Nazi-Tätern“.

Das Schweigen der Großelterngeneration hat Auswirkungen, ebenso die Abwehr der Enkelgeneration. Die Familiendynamik, der unvollständig geführte Dialog, zeigt oberflächlich ähnliche Mechanismen:

Abwehr von Informationen über die Familien-Vergangenheit, Ängste vor Vernichtung und Trennung, symbiotische Tendenzen und verzögerte Individuation bzw. Autonomieentwicklung aufgrund unauflösbarer Loyalitäten, Schuldgefühle, psychosomatische Beschwerden, Depressionen auch in der Enkelgeneration und Ausagieren der verschwiegenen oder verleugneten Familiengeschichte in Phantasien und Alpträumen kennzeichnen den – problematischen – Umgang mit der Vergangenheit.

Familiengeheimnisse wirken im Untergrund. Doch auch hier unterscheiden sich die Inhalte und Funktionen entsprechend der jeweiligen Familiengeschichte.

Die Gemeinsamkeiten, Unterschiede und die jeweiligen Auswirkungen erforschte ein Team in exemplarischen Fallstudien mit der Methode des biographisch narrativen Inter-

views. In diesen Interviews werden die Lebensgeschichten von einzelnen Familienangehörigen jeder der drei Generationen aus Opfer-, Täter- oder Mitläuferfamilien in West-, Ostdeutschland (ehem. DDR) und Israel erfragt und erzählt. Auch Familiengespräche, z.T. mit Vertretern aller dreier Generationen fanden statt. Insgesamt wurden mit zwanzig Familien aus Israel und achtzehn aus Deutschland Gespräche geführt. Israelische und deutsche Autorinnen, ein interdisziplinäres Forscherteam, aus Soziologinnen, Psychologinnen und Politologinnen zusammengesetzt, führte diese qualitativ empirische Studie durch. Nicht nur die Inhalte des Erzählten, sondern auch die Art und Weise, Auslassungen, Wortwahl, Erzählfluß usw. führten zu den oben z.T. schon angeführten Ergebnissen. Daß einfühlsames Zuhören, wozu auch die innere Bereitschaft gehört, dieser schwierigen Thematik Raum zu geben, die Methode erst wirksam macht bzw. ein fruchtbares Wechselspiel zwischen Erzählen und Zuhören stattfinden kann, wird bei der Lektüre deutlich. Daß überhaupt erzählt, das Schweigen durchbrochen werden konnte, ist das große Verdienst dieser Wissenschaftlerinnen, die sich auch selbst damit ihrer familiengeschichtlichen Vergangenheit stellten.

Diese am Konkreten orientierte Forschung ergab weiterhin, daß das Nicht-Erzählte auch in Mythen- und Phantasiebildungen, die sich strukturell wiederum unterscheiden, Ausdruck findet. Die Überlebenden verfolgter Familien bilden Mythen, die sich auf Stärke und Widerstand konzentrieren (z.B. soll der Großvater einen SS-Mann im KZ geohrfeigt haben), während in Täter-Familien die „Opferrolle der Familienangehörigen strapaziert wird“. Auf der einen Seite werden Ohnmachtsgefühle kompensiert, auf der anderen Seite soll das Bild des „sauberen Soldaten“, der „sauberen Wehrmacht“, die Verstrickung in Unrecht und Verbrechen abwehren. Der Vergleich erzählter Lebensgeschichten zeigt auch in anderer Hinsicht strukturelle Differenzen: „Während die Mitläufer und auch die Täter des Nationalsozialismus stundenlang über ihre Erlebnisse während der Kriegsjahre erzählen, haben die Verfolgten Erinnerungs- und Erzählschwierigkeiten“. Die ersten versuchen zu verhüllen, die Überlebenden versuchen zu enthüllen, wozu sie die aktive Unterstützung des Zuhörers brauchen. G. Rosenthal beobachtete, „daß mit der Erzählung der Lebensgeschichte geradezu heilende Prozesse eingeleitet werden können.“

Die Wiedergabe der Interviews ist den Autorinnen sehr gut gelungen. Zusammenfassungen, Kommentare, Interpretationen, Deutungen, teilweise mit Hilfe familiendynamischer und -therapeutischer Methoden, wörtlich transskribierte Passagen bringen atmosphärisch das Erzählte wie das Verschwiegene, die Nöte und Probleme sowie die Bewältigungsversuche von Menschen nahe, die in eines der düstersten Kapitel der Menschheitsgeschichte verstrickt waren, v.a. aber noch sind. Denn das ist eines der besonderen Verdienste dieses Buches, ein neues Licht auf unlösbar erscheinende Phänomene zu werfen und sie damit – mit einem neuen Ansatz – lösbar zu machen: sowohl für die Leidenden wie für ihre Therapeuten. V.a. Psychotherapeuten sollten die intergenerationellen Auswirkungen der Vergangenheit noch viel mehr beachten. Die Genese von Eßstörungen ist beispielsweise unter diesem Aspekt auch zu beleuchten: Extremstes Hungern in der einen Generation kann zu Eßzwang in der nächsten (vgl. Fam. Goldstern) und möglicherweise -verweigerung in der dritten

führen. Überfürsorglichkeit, weil die Kinder vorm Grauen bewahrt werden sollen, verknüpft mit der Botschaft des „Stark-sein-Müssens“, dem „das soll uns nie wieder passieren“, verursachen große Ambivalenzkonflikte. Das grauenhafte Trauma der Mutter, mitanzusehen zu müssen, wie Kinder des Gettho Lodz aus dem Fenster geschmissen werden, läßt den Sohn Fallschirmspringer werden, der Enkel drückt es durch extreme Höhenangst aus. Auch das Phänomen der Parentifikation – die zweite Generation übernimmt oft die Elternfunktion für die Eltern wie für die eigenen Kinder – erhellt sich im historischen Kontext. Angst vor Feuer und Angst vor dem Ersticken, Symptome der Furcht vor der Rache der Opfer, korrespondieren in der Enkelgeneration beispielsweise mit der Familienvergangenheit von Tätern.

Dies sind nur wenige Beispiele. Man muß das Buch einfach lesen! Es gibt jedem der verschiedensten Generationen Anstöße zum Arbeiten mit der Familiengeschichte. Und sofern eine Öffnung für Verarbeitung und Transformation da ist, kann es nur gewinnbringend sein. Sowohl in den Einzel- und Familienschicksalen als auch in den umfassenden und fundierten historischen und psychologischen Zusammenhängen, die wiederum mit den konkreten Falldarstellungen korrespondieren, werden mit der dargestellten adäquaten narrativen Methode nicht nur Informationen sondern eine realisierte und realisierbare Bewältigungsstrategie aufgezeigt. Wissenschaftlich wird wieder einmal eine uralte Weisheit bewiesen: „Das Vergessenwollen verlängert das Exil, und das Geheimnis der Erlösung heißt Erinnerung.“

Renate Franke, Köln

#### Zur Rezension angebotene Bücher

*Busch, L.: Unbewusste Selbstbilder. Grundlagen und Methodik der psychodiagnostischen Bildanalyse.* 21 Abb., 257 S. Westdeutscher Verlag, Opladen Wiesbaden, 1997. Brosch. DM 62,-, sFr 56,50, öS 453,-.

*Cölln, M.: Paartherapie und Paarsynthese. Lernmodell Liebe.* 9 Abb., IX, 286 S. Springer, Wien New York, 1997. Brosch. DM 68,-, sFr 60,-, öS 476,-.

*Gottschlich, M.: Sprachloses Leid. Wege zu einer kommunikativen Medizin. Die heilsame Kraft des Wortes.* 8 Abb., XIII, 193 S. Springer, Wien New York, 1998. Geb. DM 49,-, sFr 44,-, öS 345,-.

*Hutterer, R.: Das Paradigma der Humanistischen Psychologie. Entwicklung, Ideengeschichte und Produktivität.* XV, 489 S. Springer, Wien New York, 1998. Brosch. DM 38,-, sFr 34,-, öS 265,-.

*König, K.: Übertragungsanalyse.* 193 S. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen, 1998. Brosch. DM 39,-, sFr 36,-, öS 285,-.

*König, W. (Hrsg.): Krebs – Ein Handbuch für Betroffene, Angehörige und Betreuer.* 2., erw. Aufl. XXII, 258 S. Springer, Wien New York, 1998. Brosch. DM 57,-, sFr 50,50, öS 398,-.

*Mundt, C, Linden, M., Barnett, W. (Hrsg.): Psychotherapie in der Psychiatrie.* 44 Abb., XV, 482 S. Springer, Wien New York, 1997. Brosch. DM 118,-, sFr 104,-, öS 826,-.